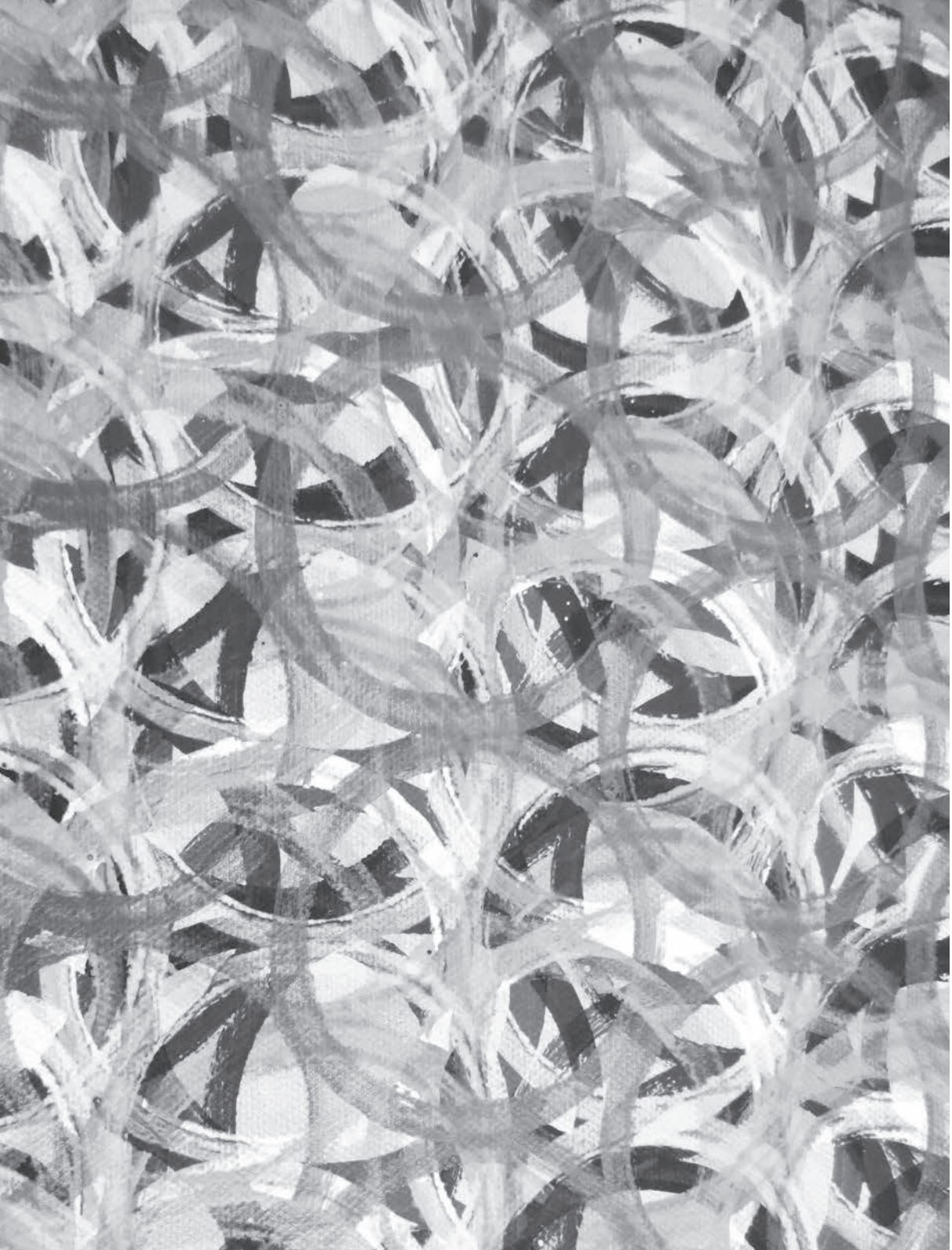


## **4. Beratung mit SchülerInnen 63**

<b>Einen guten Einstieg finden</b>	<b>64</b>
<b>Vom Problem zum Anliegen</b>	<b>66</b>
<b>Wunderfrage und Variante</b>	<b>73</b>
<b>Ausnahmen und Erfolge</b>	<b>75</b>
<b>Die eigene Beteiligung – die eigene Leistung</b>	<b>76</b>
<b>Als ob ... – Hilfreiche Gedankenspiele</b>	<b>86</b>
<b>Der Nutzen von Skalen</b>	<b>90</b>
<b>Anerkennung formulieren</b>	<b>96</b>
<b>Tipps und Ratschläge</b>	<b>99</b>
<b>Zweite und folgende Beratungen</b>	<b>101</b>
<b>Zusammenarbeit beenden</b>	<b>103</b>
<b>Lernprozesse unterstützen</b>	<b>103</b>
<b>Mini-Beratungselemente für Schüler</b>	<b>118</b>
<b>Mobbing</b>	<b>119</b>





## 4. Beratung mit SchülerInnen

In diesem Kapitel finden sich, dem Gang einer Beratung folgend, Bausteine für die Beratung von Schülerinnen, die in beliebiger Reihenfolge erprobt werden oder als Anregung gelesen werden können.

Hier noch einmal die grundlegende Überzeugungen zur Beratung von Schülern und Schülerinnen:

- Kinder und Jugendliche freuen sich über gute Beziehungen zu ihren Eltern, Mitschülern und Lehrern und möchten von diesen anerkannt sein.
- Kinder und Jugendliche haben einen eigenen starken Drang zu lernen und zu wachsen. Sie sind neugierig, wissbegierig und haben Freude an wachsenden Erfolgen.
- Kinder und Jugendliche wollen „dazugehören“ – in ihren Gruppen und in altersgemischten Gruppen wie Familien, Vereinen und Nachbarschaften.
- Wer schaut, was Schüler schon richtig machen und darauf aufbaut, braucht weniger zu arbeiten, aber ist effektiv!

## Einen guten Einstieg finden

Egal, ob die Jugendlichen sich das Gespräch selbst gewünscht haben oder sie geschickt wurden: Es lohnt, gleich zu Anfang eine gute Beziehung herzustellen. Dafür eignen sich die folgenden „Türöffner“ gut.

### Türöffner 1: Was kannst du gut?

Ziel	Beispiel
Fähigkeiten und Kompetenzen erfragen	<i>„Wir kennen uns ja schon, aber ich merke, dass ich nie genug über die Kinder und Jugendlichen weiß, die hier lernen. Also frage ich dich: Was kannst du gut?“</i>
Fähigkeiten und Kompetenzen außerhalb der Schule erfragen	<i>„Und was kannst du außerhalb der Schule (außerdem noch) gut?“</i>
Bei wenigen Äußerungen: zirkuläre Vertiefung	<i>„Was würden deine Freunde sagen, kannst du gut? Dein Lehrer? Deine Eltern? Deine Großeltern?“ „Und was meinst du dazu?“</i>
Vertiefen der Fähigkeit	<i>„Das kann ja nicht jeder.“ „Wie hast du das gelernt?“ „Und wie kam das?“</i>
Vertiefen auf Persönlichkeitsmerkmale hin	<i>„Wie muss jemand sein, um ... gut zu können?“  „Was würdest du einem jüngeren Kind empfehlen, das auch ... lernen will? Was muss dieses Kind können und mitbringen? Wie muss ein solches Kind sein?“</i>

Außerschulische Hobbys oder Kompetenzen zu erfassen, dient nicht nur als Türöffner. Die Beraterin erfährt hier von neuen Ressourcen, die es zu notieren lohnt. Außerhalb der Schule scheinen manche Fähigkeiten auf, die im trockenen Schulunterricht mit wenig interessanten Themen verborgen bleiben. So zeigen viele Schüler im Bereich Hobby Fähigkeiten wie

- › Initiative
- › Durchhaltevermögen
- › Geduld
- › Fleiß
- › Frustrationstoleranz
- › langfristige Ambitionen,

die im täglichen Schulbetrieb verborgen bleiben. An diesen Fähigkeiten anzusetzen bildet eine wunderbare Gesprächsbasis, die den engen Blick auf die rein schulischen Anliegen hinter sich lässt.

### **Türöffner 2: Was möchtest du später einmal werden?**

Der Blick über die Pforten der Schule hinweg auf das spätere Berufsleben zeigt interessante Wünsche und Träume unserer Schüler und Schülerinnen. Häufig scheinen hier nicht nur Vorlieben, sondern Fähigkeiten und Selbstvertrauen in ungeahnten Bereichen auf. Vorbilder können hier erfragt werden, und ganz ohne unser Zutun steht gelegentlich der formale Schulabschluss, den die SchülerInnen für den geplanten Berufsweg brauchen, als Meilenstein mit auf dem Weg zum Traumberuf.

Ziel	Beispiel
Erkunden des beruflichen Ziels oder alternativ des Kompetenzbereichs	<p>„Was würdest du heute sagen, willst du später einmal werden?“</p> <p>Oder: „In welchem Bereich bist du gut?“</p>

Ziel	Beispiel
Fragen nach notwendigen Kompetenzen für diesen Bereich	„Was müssen Leute können, die in diesem Bereich arbeiten wollen?“  „Wie wird man denn gut in ...?“  „Was muss man können, um gut in ... zu sein?“
Frage nach nützlichen Elementen in der Schule	„Welche Fächer oder anderen Dinge hier aus der Schule sind dabei nützlich?“
Beispiel für Übergang zum Beratungsbeginn	„Was möchtest du mit mir besprechen und warum gerade jetzt?“
Frage nach vorherigen Beratungserfahrungen	„Hattest du schon mal eine andere Beratung, in der Schule oder anderswo?“
Frage nach nützlichen Elementen	„Und was war da besonders nützlich für dich?“

## Vom Problem zum Anliegen

### Zuhören, Zusammenfassen, Aktiv Zuhören

In einer Beratung geht es zunächst einfach darum, das Anliegen unseres Gegenübers zu verstehen. Selbst wenn wir sofort eine Abwehr verspüren und mit Inhalten nicht einverstanden sind, sollten wir zunächst durch zusammenfassendes aktives Zuhören versuchen, das Anliegen unseres Gegenüber zu verstehen und dieses Verständnis auf eine wertfreie Art zu dokumentieren. Dies geschieht durch Einleitungen wie: *„Wenn ich dich richtig verstanden habe, ist dir wichtig, dass ...“*, *„Ah, ich fasse das noch einmal zusammen: du möchtest gerne lieber ... als ... . Ich verstehe.“*. Dabei heißt *„Ich verstehe ...“* ja nicht *„Ich finde das richtig und gut.“*; aber es zeigt Re-

spekt gegenüber dem Sprecher sowie Gelassenheit und Offenheit gegenüber dem Anliegen, selbst wenn der Berater zunächst wenig Aussicht auf Verwirklichung sieht.

### **Aktiv Zuhören in der Vergangenheit**

Manfred Prior empfiehlt in seinem Band „MiniMax für Lehrer“ eine optimistisch zukunftsgerichtete Form des aktiven Zuhörens: Die Probleme und Beschwerden werden zusammengefasst wiedergegeben, aber in der Vergangenheitsform: „Bisher hat dir Mathe wenig Spaß gemacht.“, „Bisher waren dir die Hausaufgaben immer lästig.“. Dadurch wird die Überzeugung und das Zutrauen vermittelt, dass sich in Zukunft etwas ändern wird.

### **Statt Problemerkorschung: Wie wird es sein, wenn das Problem nicht mehr da ist?**

Statt lange bei Problemen zu verharren und genau erforschen zu wollen, wie sie entstanden sind, versuchen wir in der Beratung möglichst schon in der Einstiegsphase ein lebendiges Bild davon zu entwerfen, wie der Alltag anders sein wird, wenn das Problem nicht mehr da ist.

Wie ist die Schule, der Unterricht, die Freundschaft anders, wenn das Problem nicht mehr da ist? Wie wird das Leben morgen anders sein, wenn ein kleiner Schritt raus in die richtige Richtung gemacht wird? Woran wird unsere Gesprächspartnerin erkennen, dass sich etwas zum Guten verändert?

### **Veränderungen vor der Beratung**

Meist ist (zumindest in der klassisch verabredeten Beratung) eine gewisse Zeit zwischen der Vereinbarung eines Gesprächs und dem tatsächlichen Beratungsgespräch selbst verstrichen. Das können Tage, aber auch nur Stunden sein, wenn z. B. eine Schülerin zur Schulleitung zum Gespräch geschickt wird. Erstaunliche Ergebnisse bringt die Frage nach den Verbesserungen, die in der Zwischenzeit bereits eingetreten sind. Leben verändert sich ohnehin ständig und das Gespräch wirkt sozusagen schon vor seinem Stattfinden. Wir als Beratende bekommen zusätzlich einen guten Einblick in die speziellen Lösungsstrategien der SchülerInnen.

Ziel	Beispiel
Veränderungen vor der Beratung als Erfahrungswert einführen	<i>„In den meisten Fällen, die ich berate, sind zwischen dem Anlass und dem eigentlichen Gespräch bereits kleine Verbesserungen eingetreten.“</i>
Veränderungen vor der Beratung als Erfahrungswert einführen	<i>„In den meisten Fällen, die ich berate, sind zwischen der Terminvereinbarung und dem eigentlichen Gespräch bereits kleine Verbesserungen eingetreten.“</i>
Frage nach den individuellen Erfahrungen damit.	<i>„Welche waren das bei dir?“ „Welche haben Sie bemerkt?“</i>

### Einen Auftrag für heute holen

Wer gut helfen und lehren kann, begeistert sich leicht für die eigenen Fähigkeiten. Daraus entsteht eine kleine innere Stimme der pädagogischen Begeisterung, gepaart mit ein wenig Größenwahn, die als Persönlichkeitsanteil fast bei allen helfenden Berufen anzutreffen ist. Das führt dazu, dass eher die Beraterin als die Schülerin überzogene Erwartungen an die Beratung hegt. Eine bewährte Gegenstrategie, die das Beratungsziel im realistischen Alltag verortet, ist, mit den Schülern ein Ziel für die jetzt konkrete Beratungseinheit zu entwickeln. Hier sind hilfreiche und optimistische Formulierungen dazu:

Ziel	Beispiel
Klaren Auftrag für das aktuelle Gespräch holen	<i>„Was kann hier heute Hilfreiches geschehen? So hilfreich, dass du dir sagst: Gut, dass dieses Gespräch stattgefunden hat.“</i>
Auftrag mit Betonung des Fortschritts erfragen	<i>„Was muss hier jetzt geschehen, dass du dir sagst: Wir sind in diesem Gespräch weitergekommen?“</i>



Ziel	Beispiel
Auftrag mit optimistischer Überzeugung erfragen	<i>„Bisher war es so ... und jetzt wünschst du dir ... Was kann bereits heute in diesem Gespräch passieren, dass du dir sagst: Das hat sich gelohnt!“</i>

## Gute Ziele – Eine Entwicklungsrichtung festlegen

Ein Grundstein ressourcen- und lösungsfokussierter Kommunikation ist die Verwandlung von Problemen und Beschwerden in Ziele. Ziele beschreiben die Anwesenheit von etwas und nicht die Abwesenheit von etwas.

So wird beispielsweise aus „*Mobbing stoppen*“: *„Mich in der Schule / auf dem Schulhof / auf dem Nachhauseweg sicher fühlen“*.

Hilfreich ist es, Gefühle mit einem konkreten Verhalten zu verbinden: Was werden Menschen sehen, was werde ich konkret tun, wenn die Entwicklung in eine gute Richtung geht?

Noch hilfreicher ist es, wenn das Ziel sich auch messen lässt: Wie oft werde ich etwas Bestimmtes tun? Wann und wo?

Ideal ist es, Ziele zu formulieren, die schon zum Teil umgesetzt sind. Wenn eine Sache einmal getan werden konnte, ist die Wahrscheinlichkeit für ein zweites Mal größer.

Hilfreiche Gesprächsbausteine dazu sind:

Ziel	Beispiel
Die Abwesenheit von etwas durch die Anwesenheit von etwas ersetzen	<i>„Wenn du ... nicht mehr möchtest, was möchtest du stattdessen?“ „Wenn du ... nicht mehr machst, was machst du stattdessen?“ „Was ist dir wichtig? Wovon möchtest du mehr?“</i>
Ziel einer guten Entwicklung erfragen	<i>„Wenn sich alles gelöst hat, was kannst du dann tun?“ „Und wie kannst du dann sein?“</i>

Ziel	Beispiel
Gefühle mit einem konkreten Verhalten verbinden	„Woran werden deine Freunde merken, dass du dich auf dem Schulweg sicher fühlst?“ „Woran werden deine Eltern merken, dass du dich auf dem Schulweg sicher fühlst? Was werden sie bei dir sehen?“

### Fähigkeiten lernen und Vorbilder nutzen

Schüler haben ein gutes Gespür dafür, was sie noch lernen sollten. Sie dies selbst formulieren und entscheiden zu lassen, hat viele gute Seiten. Für solche Lernziele und den Weg dahin können Vorbilder sehr nützlich sein.

Hier folge ich Schritten aus Ben Furmans „Ich schaffs“-Modell mit ein paar Formulierungsbeispielen:

Ziel	Beispiel
Eigenes Ziel finden	„In welchem Bereich denkst du: Das müsste doch besser gehen!“ „Da ist doch mehr drin!“
Aufspüren der dafür notwendigen Fähigkeiten	„Welche Fähigkeit musst du dafür erlernen?“ „Was davon kannst du schon?“ „Was müsstest du dafür noch besser können?“
Nach dem Nutzen fragen	„Welchen Nutzen hast du davon, wenn du das kannst?“ „Wer außer dir wird das noch nützlich finden, wenn du das kannst?“
Nach Helfern fragen	„Wer hilft dir dabei?“

Ziel	Beispiel
Vorbilder erkunden	<p>„Wer von den älteren Schülerinnen ist dein Vorbild?“</p> <p>„Wie macht sie es?“</p> <p>„Was möchtest du von ihr übernehmen, was nicht?“</p>

### Positiver Klatsch

Schüler und Schülerinnen wollen, dass ihre Lehrer und Lehrerinnen sie mögen und stolz auf sie sind. Auch wenn manchmal anders unter Gleichaltrigen vertreten: Im Grunde hätten alle Schüler gerne einen guten Ruf an der Schule und bei ihren Lehrern. Die Vorstellung, dass in der Abwesenheit eines Schülers über ihn geredet wird, aber diesmal in positiver Form, bringt oft eine entspannende und witzige Perspektive ins Gespräch. Hier eine Mikrosequenz, die ganz flexibel eingesetzt werden kann:

Ziel	Beispiel
Ergründen, was LehrerInnen untereinander über die Schülerin erzählen sollten	„Was möchtest du am liebsten, dass deine LehrerIn anderen Lehrern über dich erzählt?“
Ergründen, was LehrerInnen im offiziellen Konferenzrahmen über die Schülerin erzählen sollen	„Was möchtest du am liebsten, dass deine LehrerInnen in der Konferenz über dich erzählen?“
Ergründen, was LehrerInnen den Eltern erzählen sollen	„Was möchtest du am liebsten, dass deine LehrerInnen deinen Eltern erzählen?“

## Ziele kleiner und leichter machen

Für Kinder und Jugendliche ist Zeit eine ganz andere Größe als für die meisten Erwachsenen. Ein Schuljahr kann schier endlos erscheinen. Für Kinder annehmbarer, realistischer und unmittelbarer ist es, kleine Ziele zu setzen, Teilziele zu entwickeln, das Schuljahr in Abschnitte zu zerlegen und Ziele für eine Woche, einen Tag, eine Schulstunde oder gar den Teil einer Schulstunde zu formulieren.

Hilfreiche Gesprächsbausteine dazu sind:

Ziel	Beispiel
Das große formulierte Ziel in Teilziele herabbrechen	<i>„Wenn dein Ziel für die Hausaufgaben die 7 ist und du bist jetzt auf der 4, wie hoch soll dein Wert denn bis Weihnachten sein und wie hoch bis zum Halbjahreszeugnis?“</i>
Eine zu optimistische und schnelle Entwicklung eher drosseln	<i>„Das ist für die meisten Kinder zu schnell. Meist geht es sich in halben Schritten leichter. Wann bist du bei 4,5 und wann bei 5,0?“</i>
Herunterbrechen auf kleine Experimente	<i>„In welcher Stunde könntest du denn einmal für ein paar Minuten ausprobieren, wie es ist, sich häufig zu melden?“ „An welchem Tag könntest du für – sagen wir 20 Minuten – so tun, als seist du mit den Hausaufgaben schon auf 7 und beobachtest dann, was passiert.“</i>

## Wunderfrage und Variante

Gute Beratung in der Schule ist immer die Beratung zu etwas hin und nicht von etwas weg. Deshalb sind die Schilderungen einer erwünschten Zukunft und möglichst viele Details der gewünschten Entwicklungsrichtung von immenser Bedeutung. In der Beratung von Erwachsenen kennt die systemische Beratung seit Insoo Kim Berg dazu ein wunderbares Instrument: die Wunderfrage.

Ganz kurz dargestellt sieht die Wunderfrage für Schüler wie folgt aus:

Ziel	Beispiel
Ruhig das innere Bild des Wunders einladen	<i>„Stell dir vor (Pause), du machst heute Abend deine üblichen Dinge (Pause), und gehst schließlich ins Bett schlafen. Während du schläfst (Pause), geschieht ein Wunder und das Problem oder die Sorgen, die du berichtet hast, sind verschwunden, einfach so. Du weißt aber nicht, dass dieses Wunder geschehen ist. Woran merkst du am nächsten Morgen als Erstes: Mensch, hier ist wohl ein Wunder geschehen?“</i>
Viele Details der erwünschten Zukunft erfragen	<i>„Und woran merkst du noch, dass ein Wunder geschehen ist?“ „Und woran noch?“ „Und wie verläuft dein Wundertag weiter?“ „Wie kannst du dann anders sein?“</i>
Durch zirkuläre Fragen das Wunder im sozialen Umfeld verankern	<i>„Was bemerken (wichtige Andere, z. B.) deine Eltern / deine LehrerInnen / deine FreundInnen an dir am Wundertag? Was sehen sie?“</i>



## Der ideale (Schul-)Tag / die ideale (Schul-)Woche

Viele junge Leute fühlen sich unbehaglich mit der Wunderfrage. Ihr Zukunftshorizont ist entwicklungsbedingt viel kleiner als der von Erwachsenen, die im Berufsleben stehen. Häufig bewährt sich hier eine Verkürzung auf eine Woche oder gar einen Tag:

Ziel	Beispiel
Frage vorbereiten und begründen	<i>„Damit ich weiß, in welche Richtung es idealerweise für dich gehen soll, habe ich eine etwas merkwürdige Frage. Darf ich die dir stellen?“</i>
Ruhig das innere Bild des Wunders einladen	<i>„Stell dir vor (Pause), du darfst dir für morgen einen Super-Schultag wünschen, wo alles so wunderbar läuft, wie du es dir nur vorstellen kannst. Wie würde der Tag aussehen? Kannst du ihn mir vom Aufwachen bis zum Schlafengehen beschreiben?“</i>
Viele Details der erwünschten Zukunft erfragen	<i>„Und wie sieht dein Wundertag weiter aus?“ „Und wie noch?“  „Und wie verläuft dein Wundertag weiter?“ „Wie kannst du an diesem Wundertag anders sein?“</i>
Durch zirkuläre Fragen das Wunder im sozialen Umfeld verankern	<i>„Was bemerken (wichtige Andere, z. B.) deine Eltern / deine LehrerInnen / deine FreundInnen an dir am Wundertag? Was sehen sie?“</i>

## Ausnahmen und Erfolge

Wissen wir in der Beratung erst einmal, in welche Richtung die Entwicklung gehen soll, brennen uns vielleicht schon Vorschläge und Lösungswege unter den Nägeln, die BeraterInnen in der Schule in jahrelanger pädagogischer Praxis als hilfreich erfahren haben.

Richtschnur können aber in der Beratung nicht die Lösungswege der Beraterin sein, sondern nur die gelungenen Lösungsstrategien der Klientin. Deshalb verbinden wir das Wunder mit gelungener Gegenwart und erfolgreicher Vergangenheit. Durch geeignete Fragen und später durch Skalen werden die aktuellen Wünsche mit der gelungenen Vergangenheit und Gegenwart verbunden.

Hier Möglichkeiten, dies in der Beratung zu erforschen:

Ziel	Beispiel
Herausfinden, unter welchen Bedingungen kleine Teile des Wunders schon auftreten	<i>„Wann zuletzt hast du schon kleine Teile eines solchen Wundertags erlebt?“</i>  <i>„Wann zuletzt gab es mal eine Unterrichtsstunde, die ein bisschen wie am Wundertag war?“</i>  <i>„Wann zuletzt war es in eurer Klasse mal ein bisschen wie am Wundertag?“</i>
Herausfinden, welche Teile des heutigen Alltags schon mit zum Wunder gehören	<i>„Was an deiner Schule / am Stundenplan / gefällt dir so gut, dass du es auch an einem Wundertag beibehalten möchtest?“</i>
Herausfinden, welche Personen bereits jetzt zum Wunder beitragen	<i>„Welche deiner Lehrer sind an einem solchen Wundertag auf jeden Fall noch dabei?“</i>  <i>„Welche deiner Klassenkameraden sind an einem solchen Wundertag noch dabei?“</i>

## Die eigene Beteiligung – die eigene Leistung

### Kleine Verbesserungen – den eigenen Anteil betonen

Manchmal werden kleine Verbesserungen genannt, kleine Teile des Wunders, die bereits eingetreten sind, die aber ausschließlich in der Verantwortung von anderen liegen. Unser Schüler, den wir beraten, schildert sich selbst als relativ ohnmächtig, den Launen und der jeweiligen Stimmung anderer Beteiligter ausgeliefert. Beispiele sind:

- › *Da war unser Lehrer gut gelaunt.*
- › *Da war die Mathearbeit leichter.*
- › *Da haben mich die anderen weniger geärgert.*

Hier ist das Ziel, eigene Aktionen der beratenen Schülerin in den Fokus zu holen.

Ziel	Beispiel
Eigene Vorarbeit an der besseren Situation herausarbeiten	„Was hat auch dich an diesem Tag in guter Laune in die Schule gebracht?“ „Wie gut drauf warst du an diesem Tag?“ „Wie kam das, dass die Mathearbeit dir leichtfiel? War das eher ein Thema, das dir von Natur aus liegt oder war das eher eins, für das du schon einiges gearbeitet hattest oder auch beides?“ „Wie anders warst du an dem Tag, als die anderen freundlicher waren?“
Eigene Reaktionen als Beitrag zur besseren Situation erinnern	„Wie konntest du auch an dem Tag anders sein, als der Lehrer gut gelaunt war?“ „Wie konntest du dann anders sein an dem Tag, als die anderen freundlicher waren?“